

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1918**

31 (6.2.1918)

# Mittelbadischer Kurier

Sttlinger Tagblatt mit Amtlichem Verkündigungsblatt und Illustriertem Unterhaltungsblatt

Bezugspreis: In Sttlingen und durch die Agenturen frei ins Haus monatlich 25 Pfennig. Im Postbezug vierteljährlich 2.50 M. Einzelnummern und Belege 10 Pfennig.

Druck und Verlag: Buch- & Steindruckerei A. Barth, Sttlingen Kronenstraße 26 • Fernsprecher Nr. 78

Anzeigen: Die kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif; bei zwangsweiser Verbreitung fällt der Rabatt weg.

## Der deutsche Tagesbericht.

(Telegramm)

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, in der Gegend von Armentieres und am La Bassée-Kanal war die Artillerietätigkeit am Nachmittag gesteigert. Bei Lens lebhafter Minenkampf. An der Scarpe und westlich von Cambrai nahm das Artilleriefeuer vielfach gegen Abend zu.

#### Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Ertundungsvorstöße des Feindes in den Argonnen und in der Gegend von Apocourt wurden abgewiesen.

Gestern wurden 7 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen. Leutnant Bongartz errang seinen 29. Luftsieg.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Die Amerikaner für die Westfront.

Amsterdam, 5. Febr. Der amerikanische Marineleutnant Daniels versichert, er habe genug Transportschiffe, um im zeitigen Frühjahr die 500 000 Mann amerikanischer Truppen nach Frankreich befördern zu können, wie Baker versprochen habe. (3. R.)

#### Amerikaner an der Westfront.

Laut „Berliner Tageblatt“ teilte nach einer New-Yorker Meldung der amerikanische Kriegsminister Baker mit, daß die amerikanischen Truppen nunmehr einen Abschnitt an der Westfront besetzt hätten.

## Seefrieg.

### U-Bootsfolge.

Berlin, 5. Febr. (WTB.) Amtlich. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Weninger,

### Heilige Zeiten.

#### Ein Roman aus der Gegenwart.

Von Anny Wotho.

Amerik. Copyright 1916 by Anny Wotho-Wahn, Leipzig. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Günter fühlte sich gleich heimlich in dem kleinen Kreise, der sich an dem festlichen Tage zur Kriegserklärung versammelt hatte, wenn auch der Gedanke an Eisersode wie ein Alp auf seiner Seele lastete. Joachim hatte sich inzwischen zu seinem Regiment begeben, um seinen Vorgesetzten Bericht zu erstatten und noch einen kurzen Erholungsurlaub einzufordern. Morgen früh würde er auf Eisersode zurückwartet. Gildane war, seitdem Joachim an ihrem Lager gewilt, ruhiger geworden. Ganz still lag sie und starrte vor sich hin, während Christa-Maria sie unermüdet umsorgte. Zweimal des Tages sprach auch der Sanitätsrat vor, aber sein ernstes, undurchdringliches Gesicht gab keine Auskunft, was zu hoffen, oder zu fürchten sei.

Günter stand jetzt sinnend auf der weiträumigen Terrasse des kommerziellen Hauses, indes die Mitglieder der Familie sich für den Kirchgang rüsteten. Da schreckte er plötzlich aus seinen Gedanken auf. Was das nicht Räderrollen? Wirklich, jetzt wurde ein Gefährt in dem Park des „Himmelreichs“ sichtbar. Günter spähte voller Spannung über die Rosenbüsche, dann aber stieß er einen Jubellaut aus und sprang hinab. Das war ja das bescheidene, wohlvertraute Doktorwägelchen, das jedes Kind in Eisersode kannte und die es lenkte war Christa-Maria,

hat im westlichen Teil des Aermellkanals 3 Dampfer, 2 Segler und 4 englische Fischerfahrzeuge mit rund 20 000 BRT. versenkt. Die in beträchtlichem Maße vorhandene feindliche Gegenwirkung überwand das Boot durch geschickte angelegte und durchgeführte Angriffe. Unter den Schiffen befinden sich der große englische bewaffnete Dampfer „Manhattan“ (8004 T.), der englische Schoner „Peritron“ und die Fischerfahrzeuge „General Leman“, „Perseverance“ und „Adbar“.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Vom Krieg.

### Der Versailler Kriegsrat.

London, 3. Febr. (Reuter.) In einem amtlichen Bericht wird bekannt gegeben, daß der Oberste Kriegsrat in seiner 3. Tagung vom 30. Januar bis 2. Februar in Versailles sich eingehend mit den letzten Äußerungen des deutschen Reichstanzlers und des Grafen Czernin beschäftigte. Er konnte darin keine Annäherung an die gemäßigten Bedingungen erkennen, die von den Regierungen der Alliierten aufgestellt worden sind, und entschied, die einzige unmittelbare Aufgabe der Alliierten bestehe darin, mit äußerster Kraftanstrengung die militärischen Bemühungen fortzusetzen, bis ein Stimmungsumschwung bei den feindlichen Regierungen und Völkern hervorgerufen werde, der den Abschluß eines Friedens ermöglichte. Der Oberste Kriegsrat beschäftigte sich des Weiteren mit der geschlosseneren und wirksameren Zusammenfassung aller Anstrengungen der gegen die Mittelmächte kämpfenden Länder unter der Leitung des Kriegsrats. Der Wirkungsbereich des Rates wurde erweitert. Es kam zu einer vollen Einmütigkeit sowohl hinsichtlich der militärischen Politik, wie hinsichtlich der zu ihrer Ausführung nötigen Maßnahmen.

Die „Magdeb. Ztg.“ meldet von Basel: Der „Manchester Guardian“ schreibt: Die Beratungen in Versailles haben die Absicht, durch Lansdowne zu einem Verständigungsfrieden zu kommen, durchkreuzt. Es werde nun eintreffen, was Balfour am Dienstag im Oberhaufe erklärte, er glaube nicht mehr, daß der Krieg in diesem Jahre zu Ende gehen könne.

### Die englische Presse.

Haag, 5. Febr. Ueber das Ergebnis des Kriegsrates und die ablehnende Stellungnahme gegenüber den Reden Hertlings und Czernins liegen jetzt die Urteile der Londoner Morgenblätter vor. Mit alleiniger Ausnahme der „Daily News“ erklären sich alle Blätter mit der Versailler Ablehnung einverstanden. Die „Morning Post“ meint: der einzige Weg zu einem Frieden zu kommen sei nach wie vor eine energische Kriegsführung. Nur dadurch könnten die Völker Deutschlands und Oesterreich-Ungarns davon überzeugt werden, daß der einzige Weg zum Frieden der sei, auf die Bedingungen von Lloyd George und Wilson einzugehen, die entgegenkommend und liberal seien, nur die „Daily News“ sind ganz anderer Ansicht. Zunächst bedauern sie, daß die Entschliebung keine Sympathieerklärung für Rußland enthalte; sie bedauern weiter, daß die Erklärung keinen Unterschied mache zwischen Hertling und Czernin. Die Meinung des Versailler Kriegsrates, daß eine energische Kriegsführung das deutsche Volk dem Frieden geneigter machen würde, gäbe wohl die Ansicht von Clemenceau und Lord Milner wieder, ganz bestimmt aber nicht die Ansicht von Wilson, ebensowenig wie jene der Demokratie Englands.

### Nach langem Zögern.

hat das britische Kriegskabinett beschlossen, mit tunlichster Beschleunigung die nationale Zwangsrationierung einzuführen. Rhondda erklärte im Oberhaus am 31. 1., er hoffe, daß die von ihm für London und einige andere Distrikte angeordnete lokale Rationierung anfangs März durchgeführt sein werde, worauf sofort Maßnahmen ergriffen würden, daraus eine einheitliche Rationierung für das ganze Königreich zu entwickeln. Anscheinend sollen die verschiedenen Rationierungsbezirke, in welche das Land eingeteilt wird, so abgegrenzt werden, daß in jedem derselben die Industriedistrikte im wesentlichen durch dazu bestimmte Landwirtschaftsdistrikte versorgt werden. Die Schaffung eines nationalen Lebensmittel-Clearinghouse in London soll lediglich dazu dienen, daß ergänzend eingegriffen werden kann, wo die Bestände unzureichend sind. Hupp, der Direktor für parlamentarischen Lebensmittelverbrauch, ist zurückgetreten. (WTB.)

Auf dem Rutscherbod in ihrem schlichten weißen Kleide spornete sie das muntere Pferdchen zu schlankerem Trab in die Auffahrt vor dem Hause. Jetzt hatte sie Günter entdeckt. Lächelnd senkte sie die Reitische. Da stand er auch schon bei ihr. Er wollte sie von ihrem hohen Sitz herabheben, aber sie warf ihm übermütig die Fägel zu und sprang kühn zur Erde. — „Wie herrlich — Christa-Maria! Nun bist du hier!“

„Ja, der arme Braune hat daranglauben müssen. Noch gestern abend sah ich keine Möglichkeit, aber Gildane hat die ganze Nacht geschlafen und heute Morgen war sie ohne Fieber. Da meinte ich, die Fahrt wagen zu können, zumal Hilde mich heute am Sonntag vertreten kann.“

„Fräulein v. Kettler, oder vielmehr Frau v. Berden, denn vor einer Stunde schon waltete der Standesbeamte seines Amtes,“ versicherte Günter, Christa-Marias Hand ergreifend, „wird ja selig sein.“ Und dabei verrieten seine Augen, wie er selbst so selig war.

Die junge Herrin entzog ihm errötend ihre Hand und lief ums Haus, während Günter dem herzugeeilten Diener das Wägelchen übergab. „Ich muß doch Lotti den Brautkranz aufsetzen,“ rief Christa-Maria noch wie zur Entschuldigung zurück.

Günter blickte ihr mit glücklichen Augen nach. War diese glanzumflossene Welt nicht wirklich der Himmel? Brauste nicht von den Harzbergen ein Jubelchor aufjauchzend zu ihm hernieder? Und kündete der Vöglein Geschmetter nicht ein einziges Lobgesang? Wüßte das Glückgefühl in seiner Brust nicht all das brennende Weh tiefer Wunden aus, die heiße Schlachten ihm geschlagen?

Und dann schritt er in dem kleinen Hochzeitszug

Arm in Arm mit ihr hinter dem Brautpaar her, den Weg zu der kleinen Dorfkirche des Eisenwerkes „Himmelreich“. Zu leuchtenden Paradiesporten wandelte sich ihm das schmale Tor des schlichten Gotteshauses, in das er mit Christa-Maria einging, den Priestersegen zu empfangen.

Ihr Arm in dem seinen bebte leise, er fühlte ihre zitternde Liebe, die sie ihm nicht gestehen wollte und hochgemut wie ein König und doch im Herzen demütig wie ein Bettler, schritt er in dem Brautzug dahin. Und welch ein Brautzug war das. So hatte er noch keinen gesehen!

Lottis Kriegskinder, alle in weißen Kleidern, die ihnen die glückliche Braut spendet, Rosenkränze im Haar, gingen dem Brautpaar voraus und streuten ihnen Rosen und Maienzweige auf den Weg. Und am Wege reiften sich die Mütter mit gefalteten Händen, die Herzen voller Segenswünsche für die junge Braut, die für jeden ein Lächeln, einen Strahlenblick hatte.

(Fortsetzung folgt.)

— (Misttrauisch.) Soldat: „Nein, Minna, den Magen von der Gans esse ich nicht.“ — „Aber das ist doch das Herz. Schorichl, Schorichl, ich glaube, du verwechselst auch bei dir Herz und Magen.“

— (Brest-Litowsk.) „Ich hatte mir eigentlich gedacht, die Verhandlungen in Brest-Litowsk würden Zug um Zug gehen.“ — „Das ist ja auch der Fall. Bald geht ein Zug nach Berlin, bald einer nach Petersburg.“

— Müller: „Was sagste zu die Kohlenknappheit?“ — Schulze: „Was is da zu sagen? Wenig Brennstoff, aber velle Zündstoff!“ (Kladderadatsch.)

### Die neueste französische „Affäre“.

Genf, 4. Febr. In Paris scheint eine neue Haupt- und Staatsaffäre in Entwicklung begriffen zu sein. Die nationalistische Presse beginnt einen Feldzug gegen Painlevé. Der frühere Premier- und Kriegsminister wird angeklagt, die Offensive vom April 1917 aus eigener Initiative vorzeitig abgebrochen zu haben.

### Der Prozeß gegen Bolo Pascha.

Paris, 5. Febr. (W.B.) Wie die Agence Havas meldet, begann heute vor dem dritten Senat des Kriegsgerichts der Prozeß gegen Bolo Pascha, der vor Gericht gestellt worden ist unter der Beschuldigung, Beziehungen zu Deutschland unterhalten zu haben in der Absicht, dessen Unternehmungen zu fördern: 1. in der Schweiz in der Person des Rhedive von Legnien, Abbas Hilmi und Jusuf Pascha, 2. in Paris, indem er von Cavallini eine Geldsumme annahm, die von Deutschland an den Rhedive geschickt worden war, um eine friedensfreundliche Bewegung hervorzurufen, 3. in den Vereinigten Staaten, indem er sich durch Deutschland eine bestimmte Summe zuerkennen ließ zu dem Zweck, eine Wandlung in der öffentlichen Meinung in der französischen Presse herbeizuführen, 4. in Paris, indem er Geld an die Presse, besonders an den Direktor des „Journal“ bezahlte.

Cavallini wird beschuldigt, Beziehungen zu Deutschland unterhalten zu haben in der Absicht, dem Feinde Vorstöße zu leisten, indem er Bolo Pascha eine Geldsumme übermittelte, und versuchte, die Aktien des „Figaro“ mit Summen, die aus Deutschland stammen, zu kaufen. Prochere wird der Teilnahme an verschiedenen der oben genannten Straftaten beschuldigt.

Die Verteidigung beantragte als Zeugen zu laden Sadiq Pascha, Abbas Hilmi Pascha, den Grafen Romanones und den Amerikaner Hearst. Der Regierungskommissar Mornet erwiderte, die an diese Zeugen abgeforderten Telegramme seien unbeantwortet geblieben. Das Gericht verwarf daher die von der Verteidigung beantragte Vertagung des Prozesses.

Darauf verlas der Gerichtsschreiber die Anklageschrift, die u. a. besagt, daß v. Jagow die erforderlichen Geldmittel geliefert habe. Nach der Warnschlacht habe Deutschland erklärt, daß der brutale Angriff nicht zum Siege führen werde. Es habe daher eine Annäherung an Frankreich gewünscht, um sich umzuwenden und England zu besiegen. Es habe daher die öffentliche Meinung für einen Sonderfrieden vorbereiten wollen. Der Feind habe sich entschlossen, große Geldopfer zu bringen. Deutschland wollte auf Parlament und Presse Einfluß ausüben durch pessimistische Nachrichten, die in gewisser Weise durch im Solde Deutschlands stehende Agenten verbreitet werden sollten, um Verwirrung anzuküsten und den vaterländischen Einlang in Paris zu stören.

### Die Friedensverhandlungen mit Rußland.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt redaktionell: „Wir haben gesehen, wie die Maximalisten durch ihre langen Reden vom Selbstbestimmungsrecht der Völker in Brest-Litowsk Obstruktion zu machen versuchten. Das deutsche Volk muß mit der Möglichkeit rechnen, daß diese Taktik wird beibehalten werden, und es wird sich zu fragen haben, ob und welchen Wert Deutschland auf den Friedensschluß mit Nordrußland legen muß. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß das bolschewistische Regiment Nordrußland einem völligen Ruin überliefert hat, nicht nur in politischer, sondern auch in ökonomischer Beziehung. Ein jeder Sowjet in jeder Stadt und in jedem Dorf regiert seinen Kreis nach eigenem Gutdünken und betreibt mit Erfolg die Auflösung alles Bestehenden. „Der Hunger wütet in den Städten. Der Terror des maximalistischen Regiments schlägt jede individuelle Initiative zu Boden und man wartet auf den großen Krach, der alles Bestehende in Atome auflösen wird.“

Die Ukraine ist durch soviete Umwälzungen nicht in dem hohen Maße innerlich zerrüttet, wie es Nordrußland ist. Die Zentralmächte haben es in der Hand, die territorialen Wünsche der Ukraine, denen sie bereits Wohlwollen entgegengebracht haben, bis zu einem gewissen Grade zu befriedigen oder ihnen Hindernisse entgegenzusetzen. Die Ukrainer sollten aus der letzten Rede des russischen Oberkommandierenden Krylenko erkennen, daß die Entente auch mit ihnen nur ein Doppelspiel treibt. Auch die Ukrainer sollen der Entente nur als Kanonenfutter gegen die Mittelmächte dienen. Eine richtige Erkenntnis dieser Sachlage wird dazu führen, daß die Ukrainer auf baldigen Abschluß mit den Mittelmächten dringen werden. Die Zeit zum Handeln und zum Beraten ist nicht mehr allzulange.“

Der offiziöse „Berl. Lokalanz.“ schreibt, daß wir uns nicht wundern dürfen, wenn wir in den nächsten Tagen von folgensweren Entschlüssen hören sollten, die in den gestrigen Beratungen in Berlin für den

Osten gefaßt worden sind, und die sich auf einer anderen Linie bewegen als die sogenannten Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk. Wir haben darin die überaus schädliche Wirkung des Streiks in Oesterreich und in Deutschland zu sehen.

Der offiziöse „Lokalanzeiger“ schreibt weiter zu der Unterbrechung der Verhandlungen in Brest-Litowsk: „Im Schatten des Waffenstillstandes, der im Dezember geschlossen wurde, scheinen sich die Russen sehr sicher zu fühlen, daß sie ihre militärischen Kräfte ausschließlich zur Anstiftung von Bürgerkriegen aufbieten. Aber dieser Waffenstillstand ist ein gestrichelter Vertrag, der jederzeit aufgekündigt werden kann, und die Mittelmächte geben mehr und mehr zu erkennen, daß sie nicht länger mit verchränkten Armen zusehen werden. (g. R.)“

Berlin, 5. Febr. (W.B.) Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin begaben sich heute abend zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Brest-Litowsk.

### Die Republik Rußland.

#### Krylenko verhaftet. — Flucht der Bolschewittruppen aus der Ukraine.

Berlin, 5. Febr. (W.B.) Ein Funkpruch aus Kiew vom 2. Februar meldet, daß Mohilew, der Standort der russischen Obersten Heeresleitung, durch die Polen besetzt und der Oberbefehlshaber Krylenko mit seinem Stab verhaftet wurde.

Nach demselben Funkpruch ist der Aufstand der Bolschewiki in Kiew von der Ukraine unterdrückt worden. An der Spitze des neugewählten ukrainischen Ministeriums stehe der Vorsitzende der ukrainischen Friedensdelegation in Brest-Litowsk, Holubowitsch. Alle ukrainischen Truppen haben sich auf die Seite der Kiewer Zentralrada gestellt. Die Truppenteile der Bolschewiki ziehen schleunigst aus der Ukraine nach Rußland ab. Bei Kiew soll eine halbe Million ukrainischer Truppen unter der Führung von Offizieren versammelt und auch die Zivilbevölkerung soll bewaffnet sein.

#### Bestürzung in Petersburg.

Petersburg, 6. Febr. „Dagbladet“ meldet aus Petersburg: Die Nachrichten von der Verhaftung des russischen Oberbefehlshabers Krylenko und seines Stabes durch die Polen hat in Petersburg gewaltige Aufregung hervorgerufen. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Nachricht trat der Rat der Volkskommissare in einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die bei Abgang der Depesche noch andauert.

#### Fortschritt im Südosten.

Die „Berliner Volkszeitung“ schreibt: Alle Voraussetzungen sind gegeben, um mit der Ukraine, wenn nicht Unvorhergesehenes dazwischen kommt, binnen kürzester Frist Frieden zu schließen.

Die „Kreuzzeitung“ hat Anlaß, eine Darstellung des „Tag“ als zutreffend zu halten, nach der auch die rumänische Frage seit einigen Tagen in ein neues Stadium eingetreten ist. Man glaube, daß die rumänische Regierung, durch die Ereignisse der letzten Zeit eines Besseren belehrt, nunmehr entschlossen sei, aus ihrer hallos gewordenen Lage die Konsequenz zu ziehen und, dem Beispiel der Kiewer Rada folgend, sich von Rußland und seinen Bundesgenossen loszusagen.

### Politische Rundschau.

#### Japan und Deutschland.

Berlin, 5. Febr. Das Kopenhagener „Extrablatt“ ließ sich vor kurzem aus Petersburg melden, daß auf russische Initiative hin Verhandlungen zwischen dem japanischen Botschafter und deutschen Delegierten eingeleitet worden seien. Das dänische Blatt fügt hinzu, diese Aenderung in der Haltung Japans sei durch die Erbitterung hervorgerufen worden, die in Japan die Ankunft englischer und amerikanischer Kriegsschiffe in Wladiwostok ausgelöst habe.

Diese Meldung wird uns an maßgebender Stelle als reine Erfindung bezeichnet. Von Verhandlungen zwischen dem japanischen Botschafter und deutschen Delegierten ist nicht das geringste bekannt. Möglicherweise handelt es sich um Verhandlungen japanischer Staatsmänner mit inoffiziellen Persönlichkeiten. Es spricht manches dafür, daß Japan gerade jetzt den Wunsch hat, sich über Deutschlands Absichten in bezug auf Rußland und Ostasien zu informieren. Wenn solche inoffiziellen Verhandlungen stattgefunden haben sollten, so würde die Anregung dazu zweifellos von Japan ausgegangen sein.

#### Vorgehen gegen die bolschewistische Propaganda in Frankreich.

Bern, 5. Febr. (W.B.) Nach einer Meldung des „Figaro“ ist in Paris ein Beauftragter der bolschewistischen Propaganda, die die Ideen der Maximalisten in Frankreich zu verbreiten sucht, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

### Aus Stadt und Land.

Stillingen, den 6. Februar 1918.

\* Dem Landsturmann August Lorge von hier wurde die silberne badische Verdienstmedaille verliehen.

□ **Zusammenstoß.** Bei dichtem Nebel fuhr gestern vormittag 10 Uhr ein von Karlsruhe kommender Motorwagenzug der Albtalbahn in der Nähe des Elektrischen Kraftwerkes auf einen entgegenkommenden Rangiergüterzug. Personen wurden nicht verletzt. Mehrere Wagen wurden beschädigt, wodurch die Strecke einige Stunden gesperrt war. Der Verkehr wurde während dieser Zeit durch Umsteigen soweit als möglich aufrecht erhalten.

K. Der Genossenschaftsverband bad. landw. Vereinigungen Karlsruhe hält alljährlich landw. Frühlingsversammlungen für Rechner-, Vorstands- und Ausschlagsratsmitglieder landwirtschaftlicher Genossenschaften ab. Die Versammlungen haben im Hinterland (Mosbach, Medesheim) begonnen. Gestern versammelten sich hier etwa 200 Genossenschaftler aus den Bezirken Karlsruhe, Durlach, Bruchsal, Bretten, Eppingen, Rastatt in dem geräumigen Saale der Restauration Ziegler. Der Vorsitzende Freiherr von Göler begrüßte die Erschienenen. Herr Abteilungsvorsteher Feldmann erstattete Bericht über den Stand des Warengeschäfts. Darauf ergriff Herr Generalsekretär Schnepf das Wort und berichtete über die jetzige wirtschaftliche Lage, die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften während des Krieges und gab einen Ausblick auf die mannigfachen Aufgaben, die den Genossenschaftlern nach dem Kriege erwachsen werden. Herr Schnepf legte den Teilnehmern ans Herz, daß sie als berufene Vertreter der Landwirtschaft die Aufgabe hätten, aufklärend auf dem Lande zu wirken. Anschließend schilderte Herr Rechtsanwalt Brandstetter, Vertreter des Generalkommandos Karlsruhe, die günstige militärische Lage Deutschlands.

Die gegenseitige Aussprache am Schlusse war sehr lebhaft und bot für alle viel Wissenswertes. Nachdem Herr Landtagsabgeordneter Bürgermeister Neß mit den Anwesenden ein Hoch auf ein zukünftiges starkes, siegreiches Vaterland ausgebracht hatte, schloß Freiherr von Göler die Versammlung.

kos. **Die Natur im Februar.** Die Bäume und Pflanzen halten noch haus mit ihren edeln Säften. Was es unter den Blumen vor Lebenslust nicht aushält im Februar, das sind gar zarte Gewächlein. So das Schneeglöckchen, sein Schwesterchen, das Milchblüthen und der Frühlingsstrolach. Sie sind so voll warmen Lebens, daß es dem Schnee ganz wehmütig zumute wird, wenn sie ihre kleinen Köpfe durch die kalten weißen Decken strecken. Er zerfließt und sie schauen sich durch die freigewordene Lücke die Welt im Hornung an. In der Nähe von Ziegelstein und Kiesgruben ist gegen Ende des Monats der Boden oft ganz bedeckt mit leuchtend gelben Blütenköpfchen auf blattlosen, nur mit einigen Schuppen bedeckten Stengeln. Das ist der Husflattich. Zuerst macht er Staat mit seinem Blätgold und später mit seinen gewaltigen herzförmigen Blättern. Im Unterholz mancher Wälder steht der Seidelbast mit prächtigen, betäubend duftenden roten Blüten an dem noch kahlen Stengelholz. Zu dem süßen Gifthaut, den er ausströmt, ist er auch noch flebrig. Richtiges, ehrliches Hochzeitsleben aber fängt beim Haselstrauch und bei der Erle an. Aus den dünnen Haselwürstchen die seit dem Herbst in den Zweigen hängen, werden jetzt Röhren. Unter den sich öffnenden Schuppen guden gelbe Staubbeutelchen hervor, und beim leichtesten Windstoß fliegt eine Wolke gelben Staubes auf. Wohin fliegt er? Wenn er kann, am liebsten auf die kleinen purpurroten Sternchen, die zugleich mit den Röhren aus den kahlen Zweigen aus einzelnen Knospen ausgebrochen sind. Das sind die weiblichen Blüten, die später die guten Haselnüsse geben. Bei der Erle mit ihren röhlich schimmernden, im Wind schaukelnden Röhren ist der Wind gleichfalls der Vermittler.

\*\* **Die Waldbrände im Jahre 1916.** Nach den Angaben der Forstämter kamen im Jahre 1916 im Großherzogtum 34 Waldbrände zum Ausbruch die eine Fläche von 733 Ar beschädigten und einen Schaden von 2093 Mk. verursachten. In 25 Fällen ist die Entsehung des Brandes auf Fahrlässigkeit (darunter in 7 Fällen von Kindern) und in 4 Fällen auf Lokomotivfunken zurückzuführen; in 4 Fällen blieb die Ursache unbekannt.

### Flandern in Schnee und Eis.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Die bekannten ältesten Leute können sich nicht entsinnen, in Flandern so strenge und andauernde Winter erlebt zu haben, wie in den beiden letzten Kriegsjahren. Ein paar Tage gelinden Frostes pflegte der Winter in Flandern im Vorübergehen, gleichsam als Bittkarte, abzugeben, das war alles. Getroßt ließ der Bauer seine Rüben im Boden und holte sich seinen Tagesbedarf jeweils vom Felde; — man denke sich das einmal bei uns! „Die Deutschen haben die Kälte mitgebracht“, so jammern die frierenden Bewohner Flanderns. Und in der Tat läßt der Winter

nie nicht los. Im vergangenen Winter sind die Rüben auf den Feldern massenhaft erfroren. Diesmal hat die deutsche Verwaltung schon besseres Verständnis gefunden, und große Rübenmieten findet man an den Straßen und auf den Feldern. So schnell laffen sich die zugigen Häuser nicht verbessern, die Fenster nicht verkleinern und die unmöglichen, kleinen Eisenfenster nicht zu brauchbaren Heizkörpern umarbeiten. In einer litauischen Holzstube ist es bei 25 Grad Kälte wärmer, als in einem belgischen Millionärshaus bei 5 Grad. Und dabei verbraucht man in dem letzteren die dreifache Menge von Heizstoff.

Als der Frost einsetzte, wurde er von unseren Soldaten in den Trichterfeldern mit Jubel begrüßt. Endlich einmal hatte man trodene Füße, trodene Kleider, reine Wäsche auf dem Leib. Das gelbe, schmutzige Lehmwasser, das im Herbst unsere armen, braunen Streiter in Flandern so entsetzlich gequält hatte, das sich durch nichts zurückhalten ließ und bis in die Halsbinde hinauf kroch, das dem vor Kälte klappernden Körper den letzten Rest von Eigenwärme entzog, und das vor allem die Gewehre und Maschinen-gewehre verschlammte und verdrehte und sie womöglich im Augenblick eines feindlichen Angriffs versagen ließ, diese Schlammwassersintflut war erstarret, gefestigt, konnte sich nicht mehr rühren. Zwar stellte sie den allzu Arglosen noch manches Bein. Weh dem, der der dünnen Eisschicht auf den großen Granat-trichtern zu früh vertraute.

Aber nun ist der Winter des Schlammes Herr geworden, und man möchte wünschen, daß es ewig so bliebe, — wenn nicht auch der Frost seine bösen Mucken hätte. Aber hat man dafür nicht dicke Pelze und Pelztiefeln? — Das haben wohl die Landsturmposten im Osten und an anderen Stellen, wo es schön still ist. Der Infanterist in Flandern hat das alles aber nicht. Er muß beweglich sein, jederzeit zum Angriff oder zum Marschieren bereit, und ist froh, wenn er seinen Mantel, zwei Dedden und vielleicht ein paar kleine Schüher aus Wolle mitkriegen kann. „Aber so kalt, daß man erfriert, ist es doch in Flandern nicht“. So meint Ihr daheim, denn im Frieden versteht es sich von selbst, daß diejenigen, welche tagsüber haben frieren müssen, abends, wenn die Sonne glütrot hinter violett und grünlich schimmernden Nebeln untergegangen ist, heimkommen, Pelze und Stiefel ablegen und die erstarrten Glieder am Kachelofen oder Herdfeuer erwärmen, dann eine warme Suppe, womöglich einen steifen Grog zu sich nehmen, um sich schließlich unter dicken Federbetten auszustrecken. Wer es nicht am eigenen Leibe erfahren hat, was es heißt, eine, zwei, drei Nächte oder mehr hintereinander im Freien zuzubringen, wenn der Schnee im Mondschein glitzert wie Kristall und vom eisigen Ostwind wie Staub über den Ader geblasen wird, der kann unsere Braven hier vorn kaum recht verstehen. Gottseidank gibt es ja auch vereinzelt Unterstände, und die Führer sorgen schon dafür, daß jeder einmal seinen durchfrorenen Körper ein bißchen auftauen kann. Auch gibt es dort wohl etwas Suppe und Tee, der mit Harzspiritus warm gemacht wird (seht, deshalb gibts zu Hause keinen Spiritus), und wenn es sich besonders gut trifft, sogar einen Schnaps; denn der ist hier nötiger als daheim.

Bis sind im Winter auch die Ruhequartiere. Die feindliche Artillerie und die Flieger sorgen dafür, daß es schwer hält, eine heile Glasscheibe zu finden. Dem Luftdruck eines in der Nähe einschlagenden Geschosses oder einer Bombe hält keine Scheibe stand. Im Sommer hilft man sich mit alten Säcken oder Pappkartons, wenn's im Zimmer durch solche Fensterverkleidung auch nicht gerade heller wird. Gegen scharfen Ostwind bietet Pappe und Sackleinen natürlich nur einen zweifelhaften Schutz, und man tut gut, sich möglichst eng mit den Kameraden zusammenzulegen, wenn man ruhig schlafen will.

Eine Bitte sei an Euch zu Hause in aller Bescheidenheit gerichtet. Schickt doch an Eure Angehörigen, soweit sie zu den Kämpfern der vorderen Linie gehören, Kerzen. Wir wissen, sie sind teuer und man bekommt sozulagen keine. Aber es ist so schwer, bei allen Strapazen, Entbehrungen und Gefahren auch noch die langen, langen Winterabende im Dunkeln sitzen zu müssen. Die Heeresverwaltung liefert natürlich Kerzen, aber die sind in erster Linie für Telephonisten, Schreiber, Führer, die ihren Dienst ohne Licht nicht versehen können. Darum geht und sitzet selbst einmal einen Abend im Dunkeln, Ihr habt es trotzdem noch tausendmal besser mit Euren Betten und warmen Stuben. Die Kämpfer in Flandern werden es Euch danken und tausendmal vergelten durch ihre Taten, wenn Hindenburg erst zum Sturm blasen läßt!

### Badischer Landtag.

oc. Karlsruhe, 6. Febr. In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer wurde anstelle des zum Oberlandesgerichtspräsidenten ernannten Abg. Dr. Zehnter, der in die 1. Kammer berufen worden ist, Abg. Kopf (Ztr.) einstimmig zum Präsidenten gewählt. — Abg. Rebmann (natl.) hatte vor der Wahl mitgeteilt, daß aufgrund einer Verständigung der Fraktionen von

einer schriftlichen Wahl abgesehen werden und der neue Präsident durch Akklamation gewählt werden soll. Das Haus ist damit einverstanden und Abg. Kopf nimmt den Präsidentenstuhl ein. Er dankte dem Hause für das ihm geschenkte Vertrauen und betonte, er werde das Präsidentenamt mit strenger Unparteilichkeit im Geiste seiner Vorgänger führen. Er schließt seine Ansprache mit der Hoffnung, daß die Verhandlungen des Hauses unter seiner Leitung einen glatten, sachlichen und leidenschaftslosen Verlauf nehmen möchten.

Die 2. Kammer begann gestern die Beratung des Voranschlags des Finanzministeriums. Abg. Kolb (Sozd.) berichtigte darüber, namens der Budgetkommission. Er dankte dabei allen in der Finanzverwaltung tätigen Beamten für ihre während des Krieges geleistete treue Arbeit. Bei der Vereinfachung der Staatsverwaltung wird es notwendig sein, die Beförderungsverhältnisse der Oberförster zu regeln. Die Staatsbrauerei Rothaus hat einen Reinerüberschuß von 85 000 M. erbracht. Für die Staatskasse ist das ein erfreulicher Zufuß, er zeigt aber, daß die Bierpreisverhöhung nicht notwendig war. In der Fischverföhrung des Landes muß eine durchgreifende Verbesserung vorgenommen werden. Mit der Erhöhung des Salzpreises auf 13 Pfg. das Pfund hat sich das Landespreisausschuss einverstanden erklärt. Die Regierung sollte die Wünsche der Steuerzahler über Entschädigungen bei Dienstreisen erfüllen.

In der nun folgenden Aussprache beschäftigte sich Abg. Köhler (Ztr.) mit allg. Finanzfragen, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß jetzt ein genauer Plan für die Gesamtdeckung der Erfordernisse des Reiches, des Staates und der Gemeinden ausgearbeitet sei. Bei den künftigen finanziellen Anforderungen wird vor allem eine scharfe Heranziehung der Kriegsgewinne notwendig. Auch ein weiterer Ausbau der Erbschaftsteuer und das Ergreifen des Galten- und Kindererbes werde nicht zu umgehen sein. Für die Steuerhinterziehungen sind schärfere Strafen zu fordern. — Abg. Rebmann (natl.) weist darauf hin, wie der Krieg mit großer Deutlichkeit gezeigt habe, daß der Eigenanbau von Getreide usw. sehr notwendig ist. Dazu fehlt es aber in Deutschland an Ackerland und das muß durch Heranziehung der Waldungen gewonnen werden. Es ist das eine Frage, die im Interesse der Volksernährung liegt und bei der alle anderen forstwirtschaftlichen Fragen zurücktreten müssen. — Abg. Stöbel (Sozd.) wendet sich gegen eine Heranziehung der Steuerzulagen zur Besteuerung. — Abg. Schell (Ztr.) stellt die Frage, wie es mit der Steuerpflicht der großen Aktiengesellschaften stehe, die ihre Maschinen, Gebäude usw. bis auf eine Mark abgeschrieben haben. — An der Debatte über den Titel „Forst- und Domänenverwaltung“ beteiligten sich die Abgg. Albieß (Ztr.), Weiß (Ztr.), Bitter (natl.), Ged (unabh. Soz.), Rehm (natl.), Wittmann (Ztr.), Weißhaupt (Ztr.), Reinhardt (Ztr.), Banschbach (R. Vg.), Bechtold (Sozd.), Görlacher (Ztr.) und Kößel (Sozd.). Zur Sprache kommen vor allem Fragen der Ueberlassung von Brennholz. — Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht eine kurze Anfrage über die Löhnung der Kriegsgefangenen und eine Interpellation über die Lage der Tabakarbeiter.

### Neues vom Tage.

B.C. Karlsruhe, 5. Febr. Die im alten und neuen Bahnhofe errichteten Uebernachtungsstationen sind bis jetzt von über 20 000 Soldaten in Anspruch genommen worden.

\*\* Eppingen, 5. Febr. Die 72jährige Ehefrau Heinrich Stier aus Gemmingen wurde im Walde bei Gemmingen tot aufgefunden. Sie hatte im Walde Holz gesammelt und dabei einen Schlaganfall erlitten, der tödlich wirkte.

Neues von der Kriegszigarette. Wir lesen in der „Str. P.“: Am 1. Februar ist eine neue Verordnung in Kraft getreten, die das Format der Zigarette weiter verkleinert. Für die Herstellung von 1000 Zigaretten dürfen vom 1. Februar ab nicht mehr 1000 Gramm Tabak verwendet werden wie bisher, sondern nur noch 850, so daß das Tabakgewicht der Zigarette in Zukunft nur mehr 0,85 Gramm beträgt. Das bedeutet natürlich eine neue Besteuerung, da die Preise auch für die neue Ware die gleichen bleiben, höchstens weiter steigen. Die Höchstpreise für Zigaretten, den Kriegsausschlag eingerechnet, sind folgende: Hundert 1-Pfennig-Zigaretten kosten heute 1,80 M., hundert 2-Pfennig-Zigaretten 3 M., hundert 3-Pfennig-Zigaretten 4,20 M., hundert 5-Pfennig-Zigaretten 6,20 M., die 7-Pfennig-Zigarette kostet 8,80 Mark und für die 8-Pfennig-Zigarette gibt es keine Preisgrenze. In normaler Zeit kostete der Tabak einer 5-Pfennig-Zigarette durchschnittlich 10 M. das Kilo, heute 30 M. Dazu kommt dann noch der Kriegsausschlag, der für 1000 5-Pfennig-Zigaretten 12 Mark beträgt, so daß obiger Preis entsteht.

Dieser erhöhte Preis wird am ehesten zur Sparsamkeit im Verbrauch drängen, die die Gewichtsmin-derung an sich nicht bewirken würde, da man von den

neuen Zigaretten eben mehr braucht als man vor- dem gewöhnt war. Auch die von den Verkäufern großenteils geübte Rationierung, daß nur 20 Stück an einen Käufer abgegeben werden, würde den Effekt auch nicht haben, da man ja öfter wiederkommen kann, und ein leidenschaftlicher Raucher auch diese Schwierigkeit nicht scheute. Die Knappheit ist keine Folge einer Fabrikationsbeschränkung; bis jetzt war die Herstellung von Zigaretten an sich nicht eingeschränkt. Die Zigarettenknappheit hat ihren Grund darin, daß der Heeresbedarf ganz gewaltig ist. Bei der Zigarettenfabrikation gehen 85 Prozent der monatlichen Heistellungs-masse an die Heeresverwaltung. Erst vom 25. jedes Monats ab dürfen die Zigarettenfabriken den Bedarf der Zivilbevölkerung herstellen. Am 25. jedes Monats erscheinen natürlich schon die kleinen Händler und kaufen das, was von der Heeresverwaltung nicht abgenommen wurde, zu jedem Preis. Natürlich bemächtigt sich auch der Schleihhandel der Zigaretten und des Tabaks. In Oesterreich bekommt man eine deutsche Zweipfennig-Zigarette „hintenherum“ für 30 Heller. In Deutschland ist das nicht möglich, aber da wird es anders gemacht. Manche Zigarettenfirmen, deren Namen man nie gehört hat, schleudern Zigaretten auf den Markt, womöglich mit der Steuerbanderole F. (über 70 Pfg.). Es gibt für diese Zigaretten keine Preisgrenze, und das Resultat ist, daß eine Zigarette, die vielleicht nur 2 Pfennig Wert hat, 15, 20 Pfennig und noch mehr kostet. So kommen für minderwertige Waren Phantasiereise zustande, die in der „Not“ eben doch bezahlt werden. Die bekannten Marken aus der Friedenszeit haben im allgemeinen noch einen Abglanz der einstigen Herrlichkeit behalten, wenn sie auch ihr Aussehen und ihren Geschmack oft sehr verändert haben. Hoffentlich kommt aber auch der Tag, wo gewissermaßen aus der Asche die alte Herrlichkeit erstehet.

\* Eine Köpenickade. In einem Laden in Hameln erschien ein angeblicher Kriminalbeamter, der beauftragt sein wollte, nach 20-Markscheinen zu fahnden. Die Frau des Geschäftsinhabers S. übergab dem „Beamten“ die in der Kasse befindlichen Scheine, von denen einer als „gefälscht“ erklärt wurde. Am Abend kam der „Kriminalist“ wieder und bezichtigte den Geschäftsinhaber, falsche Scheine verausgabt und ferner eine fahnenflüchtige Militärgerson beherbergt zu haben. Er sei beauftragt, ihn zu verhaften und die Kasse zu beschlagnahmen. Hierauf rief er zwei Soldaten herein, befahl dem einen, sein Gewehr zu entfeuern und gab dem anderen einen geladenen Revolver in die Hand, nahm selbst die Kasse an sich und ließ dann seinen „Arrestanten“, der von den Soldaten in die Mitte genommen wurde, nach der Wache der alten Kaserne bringen. Hier übergab er den Kaufmann dem Wachhabenden und begab sich in Begleitung eines Soldaten nach der neuen Kaserne, von wo aus er mit einem Feldwebel zurückkehrte, der den Ausweis des Kriminalisten“ ebenfalls für einwandfrei hielt, und ließ S. in Arrest abführen. Am anderen Morgen wurde S. sofort vernommen und so stellte sich bald seine völlige Unschuld heraus. Der „Kriminalbeamte“ hatte aber inzwischen mit der annähernd 500 Mark enthaltenden Geschäftskasse das Weite gesucht.

### Ettlinger Standes-Register.

#### Geborene.

- 23. Jan. Hedwig Anna, Vater Alois Mackert, Kultur und Waldmeister.
- 25. Jan. Karl Friedrich, Vater Karl Klalber, Hausdiener.
- 25. Jan. Horst Joachim, Vater Friedrich Neumann, Sanitätsfeldwebel.

#### Gestorbene.

- 21. Jan. Hedwig Hild, 15 Jahre 7 Monate alt, Tochter des † Franz Hild.
- 25. Jan. Katharina Stark, 58 Jahre 3 Monate alt, Fabrikarbeiterin.
- 4. Nov. Karl Stoll, 27 Jahre 1 Monat alt, Sohn des Gefangenenwarts Stoll.
- 5. Dez. Ad. Mag Holz, 22 Jahre alt, Unteroffizier.
- 8. Sept. Johann Kirchgässner, 21 Jahre 3 Monate alt, Fabrikarbeiter.
- 6. Juni. Wilh. Friedr. Erhardt, 21 Jahre alt, Hausburfche.
- 1. Juli. Richard Emil Köhler, 39 Jahre 10 Monate alt, Kaufmann.

#### Aufgebote.

- 24. Jan. Simon Mahlschnee, Fabrikarbeiter in Busenbach und Katharina Weber in Ettlingen.
- 24. Jan. Gustav Reich, Rangierer in Ettlingen, und Anna Luise Iron, geb. Eppler, Näherin in Böttingen.

Wir haben einen kleinen Vorrat an **Wandkalendern mit Wochen-Notizblöck** abzugeben.

**Buch- & Steindruckerei R. Barth.**

**Privatanzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Die Kohlenbezugsmarken für die Zeit vom 1. Febr. bis 30. April lfd. J. werden an den nachstehenden Tagen im Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 8 ausgegeben:

Für die Haushaltungen der Buchstaben:

A & B	am Donnerstag, 7. Februar,	vorm. 8-12 Uhr
C, D, E	" " " " "	nachm. 2-4 "
F & G	" " " " "	nachm. 4-6 "
H	Freitag, den 8. Februar,	vorm. 8-11 "
I	" " " " "	vorm. 11-12 "
K	" " " " "	nachm. 2-7 "
L	Samstag, 9. Februar	vorm. 8-1 "
M	Montag, 11. Februar	vorm. 8-12 "
N, O, P, Q	" " " " "	nachm. 2-4 "
R	" " " " "	nachm. 4-6 "
S	Dienstag, 12. Februar	vorm. 8-10 "
T	" " " " "	vorm. 10-12 "
U	" " " " "	nachm. 2-5 "
V	" " " " "	nachm. 5-6 "
W	Mittwoch, 13. Februar	vorm. 8-9 "
X, Y, Z	" " " " "	vorm. 9-11 "
aa	" " " " "	vorm. 11-12 "
bb	" " " " "	nachm. 2-4 "
cc	" " " " "	nachm. 4-6 "

Ettlingen, den 6. Februar 1918.

Bürgermeisteramt:  
Huegel. Müller.

**Kohlraben-Ausgabe.**

Am Donnerstag, den 7. Februar 1918, vorm. 8-12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr werden im Keller des Amtsgerichts hier - Eingang vom Spielplatz der Knabenschule - Kohlraben zum Preise von 4,50 Mk. für den Zentner an Jedermann ausgegeben.

Der Kaufpreis ist bar zu entrichten.  
Ettlingen, 6. Februar 1918.

Bürgermeisteramt:  
Huegel. Müller.

**Bekanntmachung.**

**Scharfschießen betr.**

Die Unteroffizierschule wird vom 4. Februar bis einschließlich 9. Februar 1918 auf dem Exerzierplatz nördlich Bruchhausen mit südwestlicher Sch. richtung ein Schießen mit scharfer Munition abhalten. Dauer des Schießens jeweils von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr abends. Das gefährdete Gelände ist im Norden begrenzt durch die Chaussee Ettlingen-Mörsch (Dräpostwerke von St. Johann aus schließlich) im Osten durch den Malscher Landgraben, den Nord- und Westrand von Bruchhausen, sowie die Chaussee nach Rastatt ausschließlich, im Süden durch den Südrand des Hartwaldes nordwestlich der Zahl 122, im Westen durch den Weg Neumaisch-Forchheimer Exerzierplatz bis in Höhe von Bruchhausen, dann durch den Weg, der in nordöstlicher Richtung nach der Weggabel Ettlingen-Mörsch und Ettlingen-Forchheim führt.

Das gefährdete Gelände ist durch Posten abgesperrt, deren Anweisung unbedingt Folge zu leisten ist. Es wird ausdrücklich bekannt gemacht, daß das Betreten des abgesperrten Geländes mit Lebensgefahr verbunden ist.  
Ettlingen, den 24. Januar 1918.

Gr. Bezirksamt.

Vorstehendes geben wir hiermit bekannt.

Ettlingen, den 30. Januar 1918.

Bürgermeisteramt:  
Huegel. Müller.

**Viel Geld spart jede Dame**

- mit der Selbst-Anfertigung von
- / Kleidung und Wäsche /
- Wir versenden unsere beliebten und auf der
- Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik
- 1914 in Leipzig mit der Goldenen Me-
- daille ausgezeichneten Bücher: //
- 1. Buch der Wäsche für Mk. . . 4.-
- mit Anhang: Neueste Wäschemoben.

- 2. Buch zum Selbstanfertigen der Kinderkleidung für Mk. 2.80
  - 3. Buch der Hauswäscherei . . . für Mk. 3.30 an jedermann gegen Einzahlung des Betrages oder Nachn.
- Diese Bücher sind das Entzücken jeder Dame und das beste Geschenk bei jeder Gelegenheit.

Berlag Otto Beyer, Leipzig R. 15.

**Rebverein Ettlingen.**

Wer von den Mitgliedern Rebsektinge, Düngerkaff oder Kunstdünger beziehen will, melde dies beim Vorstand innerhalb 3 Tagen an.

Der Kunstdünger ist Chlorkalium; man braucht nur 1/4 Teil als Kainit; für die Reben und Kartoffeln aber vorteilhafter. Trifft Ende März ein. Zur Besprechung dieser Angelegenheit findet am Samstag, den 9. d. Mts., abends 1/2 8 Uhr im Gasthaus zur „Linde“ (Gastzimmer)

**General-Versammlung**

statt. Vollzähliges Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

**Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.**

Am Donnerstag, den 7. Febr. l. J., vormittags 1/2 9 Uhr beginnend

kommen im Nebenzimmer der „Sonne“ nachstehende Grundstücke in Terminen, zur öffentlichen Versteigerung:

1. Lgb.-Nr. 549, 23 a 50 qm Ackerland, Gewann Großer Gern neben Philipp Willard und selbst;
2. Lgb.-Nr. 449c, 17 a 46 qm Ackerland, allda, neben Heinrich Schlager und selbst;
3. Lgb.-Nr. 549f, 8 a 76 qm Ackerland allda, beiderseits selbst;
4. 8 a 75 qm im kleinen Gern (an der Rheinstraße gelegen) neben Werkmeister Merkel und Bäckermeister Zipperle;
5. 38 a 75 qm Wiese im Gewann Drachenrebenweg (Waldwiese).

NB. Die neben einander liegenden Grundstücke 1-3 können auch zusammen ersteigert werden. — Auf sämtlichen Grundstücken stehen sehr schöne tragbare Obstbäume.

6. Lgb.-Nr. 3246, 7 a 7 qm Acker im Hägen, neben Fr. Weidenhammer u. Frz. Kastner;
7. Lgb.-Nr. 3263, 8 a 41 qm Ackerland allda neben Frz. Kastner und Fr. Weidenhammer;
8. Lgb.-Nr. 4803, 26 a 1 qm Ackerland im Gewann Offenhardt neben Karl Findling, Ignaz Schreiber und Heinrich Fischer;
9. Lgb.-Nr. 5797 9 a 9 qm Wiese, Gewann Hohenwiesen, neben Heinrich Braun IV in Bulach und Heinrich Rastetter II in Bulach;
10. Lgb.-Nr. 5915, 24 a 93 qm Wiese allda neben Gut Lorenz, Karoline Büchner von Forchheim und Augustin Braun in Beierheim;
11. Lgb.-Nr. 3389, 15 a 35 qm am Dörnigen Weg neben Karl Frank und Chr. Gierich;
12. Lgb.-Nr. 4482, 28 a 8 qm am Pelzrain neben Frz. Karl Berg und Adalbert Weber;
13. Lgb.-Nr. 4695, 39 a 67 qm in der Offenhardt neben Herz. Jesu. Kirchenfond und Karl Baier in Rüppurr;
14. Lgb.-Nr. 3481, 23 a 67 qm in der Eichenlach neben Geschwister Höll und Robert Speck.

Der Beauftragte:

Otto Günther, stellv. Waisenrat.

**Den Bürgermeisterämtern**

**Neue Reklamationsgesuche**

Landwirtschaft, Handwerk, Kleingewerbe oder aus persönlichen, häuslichen Gründen  
(Vordruck gen. stellv. Gen.-Rdo. XIV. A. R. II E 36575 u. II B 2607 A.)

Buch- & Steindruckerei R. Barth.

Ich habe mich hier als

**Rechtsanwalt**

am Grossh. Landgericht niedesgelassen. Meine Kanzlei, welche mit derjenigen des Rechtsanwalts Dr. Max Homburger vereinigt ist, befindet sich

**Kaiserstr. 88,**

**1 Treppe hoch. Telefon 73.**

Karlsruhe, den 1. Februar 1918.

**Hugo Stein,**

Rechtsanwalt.

**Kaninchenzucht-Verein**

für Stadt und Bezirk Ettlingen.

Kaninchen-Felle zur Abgabe an die Kriegs-Fellverwertungsgesellschaft nimmt entgegen (auch von Nichtmitgliedern) spätestens bis zum Freitag abend 8 Uhr  
L. Hausmann, Kassierer, Zehntwiesenstraße 21 III.



**Festsaal Fruchthalle Rastatt.**

**Art Ober: Passionsspiele**

Leitung und Mitwirkung der berühmten Christus- und Judas-Darsteller Ad. u. Gg. Fasnacht aus Bayern; sowie hervorragender Passionsdarsteller, darunter Fr. Stadler aus Oberammergau. 200 Mitwirkende. Auf eigens dazu erbauter Festspielbühne.

Spieltage vom 10. bis 17. Februar, jeden abend 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr. Außerdem nach am 10., 11., 13., 16. und 17. Februar jeden Nachmittag von 3 bis 5 Uhr.

Preise: 4.-, 3.-, 2.- 1.50 u. 1.- Mark. Vorverkauf in der Fruchthalle vormittags 10 bis 1 Uhr, sowie an der Abendkasse von 7 Uhr ab.

Geschäftsstelle der Passionsspiele Fruchthalle Rastatt.

**Gesucht**

auf 1. März

2-3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör. Näheres Zehntwiesenstraße 15, 1. Stock.

Wir haben in verschiedener Stärke

**Lohnbücher**

für die Südwestliche Bauwerks-Berufsgenossenschaft am Lager, wie sie die Bauwerkbetreibenden für die Fertigung der Lohnnachweise gebrauchen.

Buch- & Steindruckerei R. Barth, Ettlingen, Fernspr. 78 Kronenstr. 26.

**Vordrucke**

für Kriegswochenhilfe:

1. Antrag a. Kriegswochenhilfe.
2. Bescheinigung z. Erlangung von Stillsold.

Wir empfehlen uns zur Lieferung.

Buch- und Steindruckerei R. Barth.

**Abfchrtscheine**

halten vorrätig  
Buchdruckerei R. Barth.

Für die Schriftl. verantw.: R. Barth in Ettlingen.

**Junge,**

der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen kann sofort in die Lehre

treten bei Bäckerei Anderer, Ettlingen.

**Stundenfrau oder Mädchen**

Auf sofort oder 1. März wird tüchtige, gut empfohlene für täglich einige Stunden vor- oder nachmittags gesucht.

Durlacherstraße 3.

**5 Zimmerwohnung**

In Ettlingen schöne frei und sonnig gelegene mit oder ohne Garten sofort oder später zu vermieten.

Näheres durch Frau Dr. Schill, Freiburg, Turnseestraße 54.

**„Knochenmühlen“**

zur Herstellung von Hühnerfutter, Milchfähi. u. Entrahmungsapparate, Rührerapparate, Koch- und Badherbe, Hausbadöfen, Käse-Altartikel, Centrifugenselbst usw.

H. Jähner, Bruchsal, Neutorstraße 1.